

Berliner Tageblatt mit „Zeitgeist“

Kräfte contra Richard Wagner.

Seit zwei Jahren liegt der gegenwärtige Staatssekretär Reichspostamt, Herr Kräfte, im Kampfe wider Herrn Richard Wagner. Nicht gegen den Meister von Bayreuth...

Der Richard Wagner, dem der Kampfbogen des Herrn Kräfte gilt, ist ein anderer. Und Herr Kräfte bekämpft ihn...

Herr Richard Wagner ist simpler Oberpostdirektionssekretär in Genua. Oder vielmehr er wird es die längste Zeit gewesen sein. Denn seine Amtsenthebung ist nur noch eine Frage von Stunden...

Wagler Herr Wagner, der seinen Berufsdienst tadellos versehen hat, alle hässlichen Penningen, auch die höchsten...

Das war schon höchst irrationell. Aber Herr Wagner machte sich noch größerer Fehler schuldig. Er machte — als kaiserlicher Reichspostbeamter — in seinen Aufstellungen über die Verschiedene unter der Bezeichnung haben nach der Unterscheidung...

eine von der ährenden Länge Schopenhauerischer Gesellschaftskritik durchdrante Satire auf unsere gesellschaftlichen Zustände. Es war im Grunde nichts Neues, was er sagte...

Das war so viel. Als Wagners „Gangestium der Betrachtung“ erschien Anfangs 1901, war der Verfasser bei der Postbehörde in Kassel tätig. Eines schönen Tages im Februar 1901 ersuchte ihn sein Vorgesetzter...

„Moralische Unreife“ ist es also, wenn ein berufener bürgerlicher Beurteiler, wie Ernst Ziel, ein „wahrscheinlich moralisches Zeitgemäße“ preist, sich berechtigt glaubt...

Herr Wagner war, als er seine Dichtung erscheinen ließ, nicht etwa ein Sozialdemokrat, im Gegenteil, er ging den sozialdemokratischen Utopien mit derselben Schärfe zu Leibe wie den Schäden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung...

Was nun die Verhältnisse auf jeden weiteren Kommentar zu diesem Vorgang in der Geschichte der Reichspostverwaltung, überall da wo man sich ein unbesorgenes, von reaktionären Streben nicht angefaßtes Urteil bewahrt hat...

gemahregelt worden ist. Wegen eines philosophischen Bekenntnisses, das keinem Geringeren als dem doch auch vom deutschen Staate approbierten und belohnten Ernst Haeckel dem Münch nach persönlicher Bekanntschaft mit dem Autor ab...

Das Papsttum und die Mächte.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 24. Juli. Gegenüber anderweitigen Nachrichten bin ich in der Lage, festzustellen, daß Oesterreich-Ungarn bei der bevorstehenden Papstwahl unter allen Umständen seine Interessen wahrnehmen wird. Wenn in den letzten Tagen von mancher Seite berichtet wurde...

Aufrichtigkeiten.

(Nachdruck verboten.) Oscar Blumenthal.

Ein Herrscher braucht weder Goh und Hofn Zur Gegenwart nicht Wort noch Ton; Als eigenes Schid wider Schlander und Weil Ward ihm ein Göttergesicht zu teil.

Wie oft befragten gute Menschen mich: „Warum nur denkst Du stets zuerst an Dich?“ Und immer mußte sie die Antwort fassen: „Weil stets zuletzt an mich — die andern denken.“

Wer all die herbe Weisheit wohl verstand, Der ausquillt an des Lebens bunten Tagen, Den führt sie endlich in ein heit'res Land, Das abseits liegt vom Wunschen und Entgagen.

Ob durch triftige Gründe Ein Mann es verstände, Ein Weib zu beehren? ... Es kommt darauf an. Doch nicht auf die Gründe — Rein, nur auf den Mann!

Jüngst sagte mir ein Bestimft, Der ehrlich wie kein Zweiter ist: „Aus Rücksicht für mein Vefrgebäude Ist jede Luft mir unbecum — Denn Weltzufriedenheit und Freude, Sie passen nicht in mein System. Drum wenn die Luft Dich zu mir wendet, So schreck' ich nichtmahlsvoll zurück — Und nur, wenn schnell die Freude endet, Das ist mein einziger Trost im Glück!“

Es meint mancher Großkopf: „Nun wär' er ein Schlaupf. Doch birgt die Behaarung Nicht stets für Erfahrung.“

Erst schrieb ich Romane mit leidlichem Glück, Doch bin ich gestrauchelt mit jeglichem Stück. Ich frage, wer schuldig ist? — Die Antwort ist schlicht: Das Papier ist geduldig, das Publikum nicht!

Wer kritisch ein Gesicht hat, Nicht nötig, daß er recht hat! Nicht nötig, daß er falsch ist — Wenn er nur Iph und Flachig ist; Und hat er nur den größten Mund, So braucht er nicht den feinsten Grund.

Wenn die Muse nicht mande Liebergeburt Geschenk in blühenden Jahren, Dem wird sie auch keine Wiebergeburt Gemähren mit graubunden Haaren.

Kann einer das Beste nicht haben, Dann soll er am Guten sich laben — Und ist kein Gutes, kein Gattal da, — So freu' Dich an Bierbaum und Fudal!

Das Glück des „armen Heinrich“ macht uns klar, Wie der Geschmac der Zeit so wandelbar — Und dieser harte Schüttelreim ist wahr: Einft griff man froh nach einer Dorf-Geschichte — Jetzt freut man sich an einem Schorf-Gedichte.

„Frisch zugewiffen! Und schont ihn nicht! Wir müssen ihm kritisch den Schadel halten!“ — Was hat denn verbrochen der arme Nicht? ... „Er wollte das Publikum unterhalten.“

Wenn man's geübt hat nach der Weifen Lehren, Des Lebens Eitelkeiten zu entbehren, So merkt man endlich, wenn man ehlich ist — Ob das Geständnis auch beschwerlich ist —, Wie sehr man selbst entbehrt ist.